Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennige

Die einspaltige Inseratzeile Millimete 2 Goldpfennige, Reklame Millimeter 10 Goldpfennige, Abbitten, Lotterieanzeigen Heiratsgesuche Millimeter 10 Goldpfennige, Ins. m. schwierigem Satzbau 50% Zuschlag. Bei gerichtl. Mitwirkung, bei Akkorden oder bei Konkurs fällt Rabattbewilligung fort. Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul & Walter Bruckschen, Buchdruckerei Polkwitz

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Paul Bruckschen, Polkwitz, Mälzstr. 1
Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises
Postscheck-Konto: Breslau Nr. 7596
Fernruf: Amt Polkwitz Nr. 27. Telegramm-Adresse: Stadtblatt Polkwitz

Abonnements verpflichten den Besteller, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen nachzuzahlen

Nr. 51 | **Sonnabend, den 28. Juni 1924** | **42. Jahrgang**

Erneute Industrie-Abrüstung.

Zu den Forderungen der Feindbundmächte, welche sie in der letzten Militär-Kontroll-Note erhoben haben, gehört auch eine erneute Revision der Umstellung der Fabriken auf Friedensarbeit sowie der Tätigkeit derselben während des Krieges und nach dem Waffenstillstand. Dieses Ansinnen bedeutet nichts anderes als eine nochmalige Generalinspektion über den Zustand und die Leistungsfähigkeit unserer gesamteu Industrie.

Der deutsche Bürger, ja selbst der einzeine Industrielle ahnt nicht, unter welch strenge Aufsicht die Entente die gesamten deutschen Werke und Fabriken bereits seit Jahren gestellt hat. Während des Krieges haben fast alle Fabriken und Werkstätten bis zum kleinen Handwerker herab sich in den Kriegsdienst stellen und Heeresbedarfsartikel aller Art anfertigen müssen. Sie alle sind nach Abschluß des Schandfriedens von Versailles von der J. M. K. K. eingehend besichtigt worden. Alle Spezialmaschinen oder Spezialteile, die zur Herstellung irgendwelcher Art Kriegsgerät gedient hatten, oder auch nur dienen konnten, wurden in Fabriken, Depots und Speichern aufgestöbert, und ihre Vernichtung bis zum letzten Stadium verfolgt. Auch wo sich Normalmaschinen in einer Zahl vorfanden, die dem kontrollierenden Sachverständigen als für den Friedensbetrieb zu groß vorkamen, wurden teilweise Zerstörungen, mindestens aber die sogenannte Zerstreuung d. h. der Verkauf verlangt und auf diese Weise schwer zu ersetzende Werte vernichtet. Durch diese rigorosen Maßnahmen wurden sogar Firmen zu Neuanschaffungen gezwungen, um ihre Arbeiter weiterhin beschäftigen zu können.

Auch alle Gebäude, die in den Fabrikanlagen während des Krieges neu erbaut worden waren, mußten dem Erdboden gleichgemacht werden. So gingen gleichfalls Riesenwerte verloren, die beim Wiederaufbau der ohnedies aufs schwerste geschädigten Industrie gute Dienste hätten leisten können, oder die durch Umbauten zu Wohnungen oder Lagerräumen aller Art bei der großen Wohnungsnot für die deutsche Volkswirtschaft eine wesentliche Entlastung bedeutet hätten. Es ist unmöglich, eine einigermaßen zuverlässige Zusammenstellung für die Höhe der Kosten, der Umstellungen und Zerstörungen zu erbringen, da die Zahl der in Betracht kommenden Fabrikbetriebe und Anlagen sich auf etwa 10 000 beläuft. Einen Anhaltspunkt aber gibt die Feststellung, die man bei 337 Fabriken gemacht hat, bei denen eine Prüfung bis ins einzelne gehend vorgenommen wurde. Hier beträgt der Wert an unbrauchbar gemachtem Material 2,7 Milliarden Goldmark. Weit über 1000 Gebäude wurden zerstört, deren Entstehungswert sich auf etwa 60 Millionen Goldmark belaufen hat. Bei den sogenannten „Deutschen Werken A.-G.", die einen großen Teil der ehemalig staatlichen Munitions- und Kriegsmaterial-Fabriken übernommen haben, sind etwa 250 Gebäude, 10 000 Maschinen zerstört und 10 000 Maschinen zerstreut worden.

Wenn nun alle diese Industrieanlagen, Maschinen und Gebäude vernichtet waren, und sich die J. M. K. K. durch besonders vorgebildete Ingenieure und Techniker, die unter dem Deckmantel von Stabsoffizieren reisen, genauestens überzeugt hatte, wurde der Werkleitung ein Fragebogen zur Ausfüllung vorgelegt, den sie als Urkunde unterschriftlich vollzogen wieder an sich nahm. Er enthält alles, um sich über die Leistungsfähigkeit, Produktion und Konkurrenzfähigkeit der Firma zu unterrichten. Die in demselben enthaltenen Fragen erstrecken sich auf die Größe der Anlage, vor und nach dem Kriege, auf die Arbeiterzahl im Juni 1914, im November 1918, im Juli 1919, auf die Art des während des Krieges hergestellten Kriegs- und Handelsmaterials, sowie auf die Menge beider Arten, ferner auf den Prozentsatz der für die Kriegsproduktion verwendeten Betriebs-Einrichtungen, auf Angaben über die jetzige Friedensfabrikation und schließlich enthält er ein vollständiges Verzeichnis aller Betriebs-Einrichtungen, die für die Kriegsarbeit verwendet wurden. Ferner wurden, besonders von für den Export wichtigen Werken der Schwerindustrie, genaue Pläne und Skizzen ihrer Anlagen verlangt und übergeben. Erst wenn alle diese Fragen restlos geklärt sind, erhält die Fabrik einen Schein, daß sie nicht weiter der Kontrolle unterliegt, es sei denn, daß besondere Ereignisse dies nötig machen. Diese aber sind nun eingetreten, denn für die weitere Behandlung der Sachverständigen-Gutachten erscheint es für die Entente wichtig, erneut festzustellen, was unsere Industrie im Kriege wie im Frieden und jetzt in der Nachkriegszeit geleistet hat und in Zukunft leisten kann. Danach wird dann die Geldschraube angesetzt, wieviel aus Deutschland herausgeholt werden kann. So ist die Militär-Kontroll-Kommission nichts anderes als ein Vorläufer der zu erwartenden Industrie-, Eisenbahn- und Finanzkontrolle — ein von Deutschland bezahltes und mit deutschen Mitteln unterstütztes Institut für Handelsspionage, das die sichere Gewähr bietet, nach freiem Ermessen des Feindbundes unsere Industrie nieder zu halten, nach Willkür zu knebeln und sie für eigene Zwecke auszubeuten. Die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens, die vielleicht manchem Industriellen nicht unerwünscht sein mag, wird er später als eine drückende Kette empfinden, die ihn und sein Werk auf ewig zum Sklaven des Feindbundes macht.

Note Herriots und Mac Donalds

Der an den Reichskanzler persönlich gerichtete Brief Herriots und Mac Donalds geht davon aus, daß die deutsche Regierung vielleicht keine zustimmende Antwort bezüglich der Militärkontrolle geben könnte. Er spricht von zunehmender Aktivität der nationalistischen und militaristischen Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen treffen, um in Europa neue bewaffnete Konflikte hervorzurufen und erklärt, die Berichte hierüber seien zu substantiiert, als daß man sie vernachlässigen könnte. Die öffentliche Meinung werde dadurch in einer Besorgnis bestärkt, die unvermeidlich die Haltung der Regierungen Frankreichs und Belgiens beeinflussen müsse. Wir können, so heißt es in dem Schreiben, der deutschen Regierung nicht verbergen, daß jeder neue Verstoß gegen die loyale und genaue Durchführung der Verpflichtungen aus Teil 5 des Vertrages von Versailles die internationale Lage gerade in dem Augenblick schwer belasten würde, in dem die Aussichten auf schnelle Inkraftsetzung des Dawesberichtes in allen beteiligten Ländern die Hoffnung auf eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, die einer allgemeinen und wirklichen Befriedigung die Wege ebnen soll, aufkommen läßt. Um eine Ursache ernster Schwierigkeiten zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands zu beseitigen, appelliert der Brief an den Reichskanzler und die deutsche Regierung, die Kontrollkommission bei der Feststellung der Tatsachen in Bezug auf die Entwaffnung Deutschlands zu unterstützen. Das Schreiben versichert erneut, daß die beiden Regierungen keineswegs die Kontrolle über das Maß des Notwendigen hinaus verlängern wollen, vielmehr die Zurückziehung der Kommission für einen möglichst nahen Zeitpunkt in Aussicht nehmen und den Mechanismus der Kontrollkommission entsprechend Artikel 21 des Vertrages von Versailles ersetzt sehen wollen, sobald sie hinsichtlich der Kontrollpunkte Genugtuung erhalten haben.

Wie das Ruhrgebiet geräumt werden soll.

Ueber die Brüsseler Verhandlungen erfährt der Brüsseler „Temps"-Korrespondent, daß die belgischen Minister ihre Zustimmung zur Einberufung einer interalliierten Konferenz für den 16. Juli gaben. Auf dieser Konferenz soll aber nur das Sachverständigengutachten erörtert, weitere Gegenstände nicht besprochen werden. Vor dem 16. Juli sollen die Einzelheiten aller schwebenden Fragen durch interalliierte Ausschüsse oder auf diplomatischem Wege zwischen den Regiegierungen erörtert werden. — Die Reparationskommission soll entscheiden, ob alle Bedingungen, die im Sachverständigengutachten aufgeführt sind, von Deutschland erfüllt seien; erst dann würden Frankreich nnd Belgien die wirtschaftlichen Pfänder freigeben. Die militärische Räumung des Ruhrgebietes soll in zwei Etappen erfolgen. Zunächst werde die Besetzung unsichtbar werden, später werde die Besetzung ganz schwinden, sobald der größere Teil der von Deutschland ausgegebenen Schuldverschreibungen auf den Weltmärkten begeben sei. Theunis verlangte, daß, wenn Deutschland die vorgeschriebenen Zahlungen nicht leiste, ein alliierter Kontrolleur eingesetzt werde, der in Deutschland die Steuern erheben oder die Staatsbesitzungen verwalten würde. Dieser Vorschlag Belgiens scheint auch die Zustimmung Englands gefunden zu haben. Die Amerikaner sollen an der künftigen deutschen Eisenbahngesellschaft interessiert werden. Die Kontrolle der deutschen Eisenbahnen im Rheinland und im Ruhrgebiet soll Sachverständigen überwiesen werden. Bezüglich der Micumverträge stimmten Herriot, Theunis und Hymans darin überein, daß diese über den 1. Juli hinaus verlängert

werden sollen, und zwar so lange, bis die Sachverständigenpläne durchgeführt werden. Die Abrüstung Deutschlands soll streng überwacht werden, und zwar weiter durch die interalliierte Kontrollkommission. Sobald diese festgestellt hätte, daß die Abrüstung gemäß dem Friedensvertrage vollzogen sei, würde das Recht, Nachforschungen über die Rüstungen Deutschlands anzustellen, dem Völkerbund übertragen werden. Das Sicherheitsproblem selbst sollte auf einer eigenen interalliierten Konferenz erörtert werden. Theunis wünschte noch, daß die Frage der interalliierten Schulden raschestens erledigt werden soll, jedenfalls sofort nach der Durchführung des Dawesplanes und ebenfalls auf einer eigenen Konferenz.

Die Stabilität der Rentenmark,

die nach Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens durch die kommende Goldwährung ersetzt werden soll, hat sich nach wie vor als unerschütterlich erwiesen. Bei den letzten Erhebungen über die Höhe der Inanspruchnahne der der Rentenbank zur Verfügung stehenden Mittel hat sich ergeben, daß die vorgesehenen vier Prozent des Mehrbetrages noch nicht erreicht worden sind, sondern etwa erst drei Prozent. Man sieht sich also in die Lage versetzt, weitere ein Prozent flüssig zu machen und entweder durch Neuausgabe von Rentenmarkscheinen oder durch Gewährung von Krediten anzulegen. Es wäre eine durchaus irrige Ansicht, hierin eine neue Inflationsmaßnahme erblicken zu wollen. Nach Aeußerungen des Reichsbankpräsidenten ist die Stabilität der Rentenmark durchaus gesichert. Sie wird zudem in absehbarer Zeit durch das neue Geld der Golddiskontbank ersetzt werden. Weiter wird versichert, daß der Gesetzentwurf über die neue Goldnotenbank, welcher eine gewisse Verschmelzung von Golddiskontbank und Reichsbank darstellt, bereits fertig vorliegt und die Kredite des Auslandes gesichert sind.

Zu den Gerüchten über eine Geldknappheit bei der Reichsbank erklärt diese, daß sie niemals soviel flüssiges Geld besessen habe, wie gerade zurzeit. Sie sei in der Lage, selbst Summen von vielen Millionen Goldmark glatt auszuzahlen. Die Provinzkassen wären vielfach nicht in der Lage, den Zustrom an Zahlungsmitteln zu bewältigen.

Raubmord Auf der Trainierbahn in Karlshorst bei Berlin wurde eine unbekannte, etwa 30 Jahre alte Frau, die gut gekleidet war, tot aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde an der linken Brust auf.

Mann, Asu sein se! Geh. 1,—, geb. 1,75 Mark. Verlag L. Heege, Schweidnitz. — Mann ist den zahlreichen Freunden schlesischer Dialektliteratur bereits durch seine in „Wir Schlesier" veröffentlichten humorvollen Gedichte und Erzählungen bekannt. In „Asu sein se!" bringt er nun eine Fülle dem schlesischen Volksleben abgelauschter „Verschel an Schnoka", die überall Anklang finden dürften.

Gesellschaftskränzchen findet diesen Sonntag in Maiwalds Parkettsaale statt.

Tanzkränzchen wird abgehalten in **Trebitsch** bei Tobias und in **Gräfenthal** bei Adam.

In den Flora-Lichtspielen gelangt Sonntag der Schlußteil des grandiosen Filmwerkes „Der Graf von Monte Christo" zur Vorführung. Um den Besuchern noch etwas Außerordentliches zu bieten, rollt als Beiprogramm ein fünfaktiges Drama „Die Kette der Schuld" über die Leinwand.

Lokales.

Volkwitz, den 27. Juni 1924

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am kommenden Sonntag Dr. Müller. (Sprechstunde 9—10 Uhr).

Die Raupenplage in den Wäldern der Umgegend scheint noch fürchterlicher, wie sie in den Wäldern der Stadt Polkwitz haust und von uns in voriger Nummer beschrieben worden ist. So wurden z. B. im Walde des Dom. Musternick an einem Stamme auf dem Raume von einem Meter Höhe **720 Raupen** abgelesen. Man geht aber dieser Raupenplage auf Anordnung des Besitzers, Rittergutsbesitzer Grundmann, tatkräftig zu Leibe. Man hat dort Gräben gezogen, unterbrochen von tiefen Löchern, in welchen die Raupen sich ansammeln, um dann alle 4 Std. ausgeräumt und die darin befindlichen Schädlinge vergraben zu werden. Es wurden 960 solcher Gruben angelegt. Außerdem walzte man mit schwerster Ackerwalze den Bansauer Grenzweg, dadurch riesige Mengen der Raupen tötend. Zu Billionen liegen die Raupen in den Gräben, teils noch lebend, teils verhungert. Ein anderes Mittel, die Raupen wirksam auszurotten, hat sich bisher nicht gefunden und würde auch gar keine Aussicht auf Erfolg haben. Ein Abfangen und Töten der Raupen durch Schulkinder kommt nicht in Frage, da die Raupen größtenteils in den Kronen der Bäume unter den Nadeln sitzen. Gegen die Schädlinge kann nur noch die Natur helfen, indem die Feinde der Raupen in genügend großer Zahl auftreten. Dieser Fall liegt bereits vor, da der Puppenräuber, (eine besondere Käfernart) zu vielen Tausenden auftritt. Streckenweise liegen bereits unzählige abgestorbene Raupen, die ihrem Feinde zum Opfer gefallen sind.

Aufwertung der Hypothek trotz vorbehaltloser Annahme des Kapitals. Nach § 11 der 3. Steuernotverordnung soll der Hypothekengläubiger sein Aufwertungsrecht verwirkt haben, wenn er vor Inkrafttreten der Verordnung das Hypothekenkapital ohne Vorbehalt angenommen hat. Bei der in ihrer Unbilligkeit viel bekämpften Bestimmung blieb es zweifelhaft, ob der Gläubiger mit der vorbehaltlosen Annahme der Zahlung nur die Aufwertung wegen der persönlichen Forderung oder auch wegen des dinglichen Rechts verloren hat. Diese Frage hat der 5. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Breslau durch Urteil vom 21. Juni d. J. zugunsten des Gläubigers entschieden. Dem Gläubiger, der Zahlung ohne Vorbehalt angenommen, aber die Löschung noch nicht bewilligt hat, bleibt die Aufwertung des dinglichen Rechts erhalten. Der Schuldner, der die Löschung ohne Aufwertung verlangt hatte, ist deshalb vom Oberlandesgericht mit seiner Klage abgewiesen worden. Für alle diejenigen, die mit Rücksicht auf die vorbehaltlose Annahme des Kapitals bereits Löschung bewilligt, aber diese Bewilligung ihrerseits nur unter Vorbehalt erteilt haben, ergibt sich damit die Folgerung, daß nachträglich Aufwertung in Höhe von 15 Prozent (für den 1. Januar 1932) und zur Sicherung dieses Anspruchs die Wiedereintragung der Hypothek bezw. die Rückgabe der Löschungsbewilligung verlangt werden kann.

Kreis-Jagdsteuer. Nach einer Bekanntmachung des Kreisausschusses im „Amtlichen Kreisblatt" werden fortan Jagdberechtigte, die nicht im Landkreise Glogau wohnhaft sind, mit dem doppelten Steuerbetrage, Jagdberechtigte mit ständigem Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches, mit dem zehnfachen Steuerbetrage herangezogen.

Außerordentliche Strafsitzung.

Donnerstag, den 26. Juni 1924

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Springer
Amtsanwalt: Justizobersekretär Hanke
Gerichtsschreiber: Justizobersekrtr. Diesner

Futtersmann Nowoczak auf Dom. Kummernick hatte im August v. Js. die unverehelichte Helene Zurowieka als Wirtin zu sich genommen. Bald darauf will die Zurowiecka von ihrem Gelde zwei Ferkel gekauft haben vom Händler Felix Baumgart gegen Lieferung von 3 Ztr. Roggen, ½ Zentner Weizen und 50 Mill. Mark in bar. Als Nowoczak im Februar d. J. starb, wollte Gutsvorstand Kummernick, Oberamtmann Rother, zur Deckung der Krankenhaus- und Beerdigungskosten, die nach seiner Ansicht dem Nowoczak gehörenden Schweine verkaufen. Gleich nach Kenntnisnahme von der Beschlagnahme verkaufte die Zurowiecka beide Schweine an Fleischermeister Siegemund in Kummernick. Bei dem Aufladen hatte Arbeiter Zagoncz-Kummernick geholfen und war dieserhalb wegen Beihilfe zu der vermeintlichen Unterschlagung angeklagt. — Amtsanwalt beantragte Freisprechung beider Angeklagten, da der Ankauf der beiden Schweine durch die Zurowiecka durch die Zeugenaussagen einwandfrei festgestellt worden waren. — Das Gericht kam zu derselben Auffassung der Unschuld und sprach Beide frei.

Der Arbeiter Wilhelm Bärsdorf-Hochkirch, 64 Jahre alt, bisher unbestraft, strauchelte auf seine alten Tage und stahl in der Nacht zum 3. Mai (einem Sonntage) in Beitkau, Kreis Steinau, ein Pferd aus dem Stalle. Der reuige Angeklagte wollte eine Wirtschaft kaufen und entschuldigte sein Vorgehen mit großer Not, da der Verkauf wegen Geldmangels zurückging, er aber Rechtsanwaltsusw. Kosten zu bezahlen hatte. — Mildernde Umstände billigte Amtsanwalt Bärsdorf zu und beantragte nur zwei Wochen Gefängnis für den begangenen schweren Diebstahl; Gericht ging über diesen Antrag hinaus und bestrafte ihn mit 1 Monat Gefängnis, aber unter Zubilligung der bedingten Begnadigung auf einen Zeitraum von 3 Jahren.

Der Landarbeiter Kirste hatte zu seinem Mitarbeiter Alfred Jobke, beide aus Arnsdorf, als ihm aus seinem Jakett, das Jobke aus Gefälligkeit vom Schüttboden mitbrachte, das Portemonnaie mit 6 Mk. Inhalt verloren gegangen war, gesagt: „Das Portemonnaie hat Niemand als Jobke." Dieserhalb von Jobke wegen Beleidigung verklagt, wurde Kirste, der den vom Richter mehrmals angebahnten Vergleichsantrag ablehnte, auf Grund § 86 des Strafgesetzbuches wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 5 Goldmark verurteilt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.

2. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gedenkgottesdienst an das hundertjährige Bestehen der Berliner Mission. Kollekte Berliner Mission
Montag abend 8 Uhr Frauenverein im Vereinshaus.
Dienstag abend 8 Uhr Männerverein im Vereinshaus
An beiden Abenden Vortrag: Sundai Sinah

Kathol. Pfarrkirche Polkwitz

3. Sonntag nach Pfingsten
7 Uhr hl. Messe
7½ Uhr nachmittags Segensandacht
Wochentags ¼7 Uhr hl. Messe
Montag u. Donnerstag 7 Uhr Schulmesse
Freitag vor der hl. Messe Beichtgelegenheit nach der hl. Messe Herz-Jesuandacht und hl. Segen

Katholische Kirche Herbersdorf-Heinzendorf.

Die kirchlichen Nachrichten lagen bis Redaktionsschluß nicht vor

Ev. luth. Kirche Kunzendorf

9 Uhr Predigtgottesdienst
Kollekte Berliner Mission
½11 Uhr Kindergottesdienst

In Hochkirch feiert am 1. Juli die Kirche das 200jährige Bestehen in ihrer jetzigen Gestalt. Im 30jährigen Kriege hatte dieselbe den Schweden als Pferdestall gedient und war vollständig in ihrem Innern demoliert. Von da an wurde die Instandsetzung betrieben, sie wurde erweitert und neue Altäre usw. beschafft. Am 1. Juli 1724 wurde sie vom Weihbischof Dr. Sommerfeld feierlich eingeweiht. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet, da der 1. Juli ein Werktag ist, am Sonntag, den 29. Juni, vormittags in der Kirche feierlicher Gottesdienst statt.

Ein Familienfest fast sämtlicher Einwohner der Stadt Polkwitz war die Silberhochzeitsfeier der Hotelbesitzer Mehlhoseschen Eheleute. Von morgens 6 Uhr bis in die späte Nacht kamen große und kleine Gratulanten, um dem verehrten Jubelpaare große und kleine Aufmerksamkeiten darzubringen. Den ersten Gruß brachte das Trommler- und Pfeiferkorps des Deutschen Jungordens (aber abends 10 Uhr auch einem der letzten des Ehrentages) diesem folgte ein Morgenständchen der Gusitzer Kapelle. Deputationen der Vereine und Abordnungen der vielen Freunde aus Polkwitz waren in den Morgenstunden die Gratulanten. Abends brachte der Männergesangverein in voller Stärke dem Jubelpaare seine Huldigung dar, auf welche ein „Gemütlicher Abend" die vielen zur Feier Geladenen in trauter Gemeinschaft vereinigte. Eine von Chorrektor Wenzel redigierte „Silberhochzeitszeitschrift" fand allgemeinen Beifall. Der Inhalt derselben (des Jubelpaares Erlebnisse schildernd) war dem Leben abgelauscht.

Die Einführung der Fortbildungsschulpflicht im Landkreise Glogau, resp. die vom Kreistage erlassene Satzung, die die Einführung der Fortbildungsschulpflicht im Landkreise Glogau vorsieht, erhielt die Genehmigung der Regierung.

Der Beleuchtungszwang für Fahrräder ist mit Rücksicht auf die sich mehrenden Unfälle im Radfahrerverkehr wieder eingeführt worden. Ebenso soll darauf geachtet werden, daß mit Fahrrädern rechts und nicht übermäßig schnell gefahren wird.

Produktenbörse

Tägliche amtliche Notierungen (für 100 kg) (in Goldmark)
Breslau, den 26. Juni 1924

Getreide:	26.	25.
Weizen	13.40	13.20
Roggen	11.70	11.50
Hafer	11.30	11.30
Braugerste	13.50	13.50
Mittelgerste	12.50	12.50
Futtergerste	10.00	10.50

Oelsaaten:	25.	26.
Hanfsaat	—	—
Leinsamen	25	—
Mohn (blau)	56	—
Raps (Winter)	23	—
Senfsamen	36	—
Seradella		

Dienstag, den 1. Juli
beginnt unser

Saison-Räumungs-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen teils zu grossen Verlustpreisen

Unsere Schaufenster-Auslagen
zeigen Ihnen unsere
Räumungs-Ausverkaufsangebote
und die hierfür festgesetzten
überraschend billigen
Netto-Preise!

Bei
Besichtigung uns. Schaufensterauslagen
und der
Ausverkaufs-Angebote in den Innenräumen unseres Geschäftshauses erkennen Sie sofort unsere unübertreffbar billigen Ausverkaufspreise

Jeder Gegenstand wird auf Wunsch aus den Schaufenster-Auslagen genommen und zu den ausgestellten Preisen verkauft.

Wir wollen räumen!

Unübertreffbar billige Angebote!
in
Damen-, Herren-, Mädchen-, Knaben-Konfektion
Damen-Putz, Kleiderstoffe
Seiden-Waren, Leinen- und Baumwoll-Waren, Fertige Wäsche etc., Kurz-Waren, Handarbeiten, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche etc. Steppdecken, Läuferstoffe, Herrentuche, Kinderwagen, Eis. Bettstellen etc.

D. Scheier
Glogau

Grünthal
Sonntag, 29. Juni

Tanz
Es ladet freundlichst ein
Adam

Kaufe od. pachte ca. 10 Mrg. Acker
Gemarkung Polkwitz oder Nieder-Polkwitz mit oder ohne Ernte **per sofortige Kasse.**
Wo? sagt die Geschäftsstelle

Kaufe zu höchsten Tagespreisen
Blaubeeren
Johannisbeeren
Als Erfrischungsgetränk empfehle:
Apfelweine, Kirschweine und div. Fruchtsyrupe
Rudolf Liebeherr, Polkwitz
Lübenerstrasse

Arbeitsfrau od. Mädchen
für sofort gesucht
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Deutsche Schäferhündin
9 Monate alt, gibt preiswert ab
Schäfer Menzel, Arnsdorf

Starke Ferkel
verkauft
Gläser, Nieder-Polkwitz

Schöne Absatzferkel
verkauft
Arnsdorf 10

Schweres Grubenunglück in Oesterreich.

Im Kohlenbergwerk Hart bei Gloggnitz ereignete sich ein Grubenunglück, dem 12 Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind. 26 Bergarbeiter sind noch eingeschlossen.

Vereinsnachrichten.

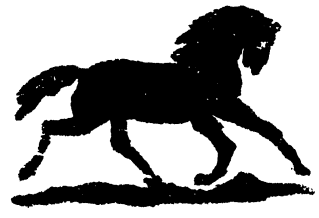
In der vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Gau Schlesien, am 22. Juni veranstalteten öffentlichen Versammlung hielt Gauverbandsvorsitzender Tischbier einen Vortrag „Der Leidensweg der deutschen Kriegsopfer". In eingehender Weise schilderte Redner das Los der arbeitenden Klassen während der sogenannten Inflationszeit. Sachlich wies Vortragender nach, daß das Los der Fürsorgebedürftigen, Sozial- und Kleinrentner und in Sonderheit der Kriegsopfer noch viel schlimmer war. Die Entrechtung wurde noch weiter durch die Personalabbauverordnung, Rentenkürzung, Beschneidung der Rechtsmittel und viele andere auf dem Verordnungswegeerlassene Bestimmungen durchgeführt. Eine besonders schwerwiegende und gefahrdrohende Abbaumaßnahme ist die neue Verordnung über die Fürsorgepflicht, die ein weiteres Glied der Leidenskette der Kriegsopfer darstellt. Nur eines kann helfen, eine Organisation, vom einheitlichen Geist getragen, abseits der Parteipolitik und Weltanschauung, die auch die Lauen aufrütteit und machtvoll und zielbewußt den Kampf aufnimmt zum Segen der Kriegsopfer. — Am Schluß des Vortrages dankte reicher Beifall dem Redner. Nach erfolgter Aufnahme der Einzelnen in den Verband wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, dem die Herren Milde, Maiwald, Hennig und Borowski angehören. Nach Verteilung der Verbandszeitung und Festsetzung der nächsten Versammlung auf Sonnabend, den 28. Juni, abends 8½ Uhr in Maiwalds Lokal schloß der nunmehrige Ortsgruppenvorsitzende Milde die Versammlung mit der Bitte an alle Anwesenden, das Gehörte zu verbreiten und als Werber hinaus zu gehen.

Der Jungdeutsche Orden, Bruderschaft Polkwitz, gibt am morgigen Abend, Sonnabend, die schon von vielen Seiten erwünschte Wiederholung der bei der Bannerweihe aufgeführten Lebenden Bilder. Ein Vortrag über das Arbeitsdienstpflichtgesetz, sowie musikalische Darbietungen, nebst einer mit schönen Gewinnen ausgestatteten Verlosung sorgen für Abwechslung.

Die Freiwillige Feuerwehr Nieder-Polkwitz hält am kommenden Montag, abends 8 Uhr.

Fotografie. Herr Fotograf Härttwig kommt am kommenden Sonntag, den 29. Juni, nach Polkwitz, um Aufnahmen zu machen.

Laufbretter für die Schornsteinfeger sollen durch Verfügung der Regierung zu Liegnitz auf allen Häusern angelegt werden.


Schlacht-Pferde
kauft
Oswald Hensler
Roßschlächterei mit elektrischem Betrieb
Glogau, Langestraße 85
Fernruf 625 Eigene Kühlanlage

Sonntagsdienst Dr. Müller

Jungdeutscher Orden ✶ **Bruderschaft Polkwitz**

Freitag, 27. Juni 1924

Bruderkonvent

(Pflichtabend)

Gefolgschaft vom Dienst 8¼5 Uhr
Uebrige Gefolgschaften 8¾0 Uhr

Sonnabend, den 28. Juni
abends 8 Uhr „Flora"

Öffentl. Vortrag

über das Thema: **„Warum müssen wir die Arbeitsdienstpflicht fordern?"** Anschließend

Wiederholung d. Lebenden Bilder

Rezitationen, musikalische Darbietungen und **Verlosung.**

Eintritt 50 Pfennig
(einschließlich einem Los).
Etwa jedes 5. Los ein Gewinn

Dienstag, den 1. Juli cr.
abends 8 Uhr „Flora"

Wiederholg. d. Lebend. Bilder für Kinder

Eintritt 10 Pfg., erwachsene Begleitpersonen 30 Pfg.

Fr. Feuerwehr Abr. Polkwitz
Montag abends 8 Uhr Uebung

Montag Frauen-Verein
8 Uhr im Vereinshaus

Dienstag Männer-Verein
8 Uhr im Vereinshaus

Flora-Lichtspiele.

Sonntag, den 29. Juni
abends 8½ Uhr

Der Graf von Monte Christo

5. Teil
„Schuld und Sühne"
5 Akte.

Beiprogramm:

Die Kette der Schuld

Drama in 5 Akten

Um zahlr. Zuspruch bittet
Familie Vogt

Gold. Pincenez Polkwitz-Herbersdorfer Chaussee **gefunden.** Abzuh. gegen Unkostenerstattg.
Rich. Schmidt, Herbersdorf

Ueber das Vermögen des **Ksufmanns Erich Siegemund in Polkwitz,** z. Zt. in Glogau, Hohenzollernstraße 3, ist am 25. Juni 1924, nachm. 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rentner Hermann Leidgeb in Polkwitz. Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. August 1924, erste Gläubigerversammlung am 23. Juli 1924 vorm. 11½ Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 15. September 1924 vorm. 11½ Uhr vor dem Amtsgericht.

Polkwitz, 26. Juni 1924

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen,

Frau

Hedwig Bombera

sagen wir allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Dober für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Pohl und seinen Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie für die vielen Kranzspenden.

Polkwitz, den 25. Juni 1924

Die trauernden Hinterbliebenen

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener
Ortsgruppe Polkwitz

Sonnabend, den 28. Juni 1924
abends 8½ Uhr in Maiwalds Lokal

dringende Besprechung,

zu welcher alle Kriegsbeschädigte, abgefundene Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, und solche, die Elternbeihilfe erhalten, eingeladen werden

Der Vorstand

Empfehle Sonnabend z. Wochenmarkt

frisches Fleisch

Gewiegtes, Knoblochwurst, sowie Braunschweiger und Polnische

allerbilligst

Oswald Hensler, Glogau

Sonntag, d. 29. Juni

Großes Gesellschafts-kränzchen

Gute Musik
Gut gepflegte Speisen und Getränke.
Erdbeerbowle

Es ladet freundlichst ein

Pfitzner **Rud. Maiwald**

Trebitsch

Sonntag, den 29. Juni 1924

Tanzkränzchen

Es ladet ergebenst ein **Tobias**

Fotografie!

Atelier Härttwig, Polkwitz, Cafe Flora

Meiner werten Kundschaft zur besonderen Nachricht, dass ich wegen des Liegn'tzer Bundesschiessens dieses Mal schon

Sonntag, den 29. Juni

in meinem Atelier anwesend bin und bitte mir gütigst Aufträge für diesen Sonntag zu reservieren.

von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr geöffnet

Um gütigen Zuspruch bittet

F. Härttwig

Wald-Erdbeeren

kauft jeden Posten
Konditorei Paul Strauss

Kirschenpflücker

stellt noch ein

für Kirschallee Polkwitz—Neusorge, Neusorge—Ober-Zauche. **Kanzog.**

---

10 bis 15

Kirschenpflücker

werden für sofort gesucht

Janas, Kirschallee Kummernick.

Gummi-Bälle in allen Größen **Papierhdlg. Markt**

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Paul Bruckch in Polkwitz

Beiblatt zu Nr. 51 des „Polkwitzer Stadtblatt“
Sonnabend, den 28. Juni 1924

1 Bursche
1 Mädchen
oder alleinstehende Frau
in die Landwirtschaft **bald gesucht**
Ciesielski, Suckau.

Mädchen
14—20 Jahren f. mittl. Landwirtschaft bei hohem Lohn z. 1. oder 15. Juli **gesucht.**
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Zigaretten-Spitzen, -Etuis
Buchdruckerei Polkwitz

Sonnabend, den 28. Juni 1924
nachmittags 1^{30} Uhr
Verpachtung
der Graben und Wegeränder des Dominium Nieder-Polkwitz
meistbietend gegen Barzahlung.
Beginn der Verpachtung am Gutshofe. **Die Gutsverwaltung**

Sonntagsplauderei.
Morgendämmerung.

Wir sind im Deutschen Reiche nun glücklich über einen Eisenbahnerstreik hinweggekommen. Reichsregierung und Reichseisenbahner haben sich im wesentlichen geeinigt. Unsre Reichsbahn hat in den letzten Monaten sogar finanziell gute Geschäfte gemacht, ihr Papiergeld eingezogen, ihre Schulden bei der Rentenbank bezahlt und einige Rücklagen angesammelt. Ob diese nicht bald aufgezehrt werden, wie befürchtet werden muß, wird die nächste Zukunft zeigen. Auch kann nicht gesagt werden, daß die Reichsbahn ihre Tarife senken kann, da die ungeheure Krisis in der Landwirtschaft sich lähmend auf unser ganzes Verkehrswesen legen und die Einnahmen der Reichsbahn gründlich beschneiden.

In den Berliner Aemtern wird wieder fieberhaft gearbeitet. Man wollte die Gesetzesvorlagen, die das Dawes-Gutachten erfordert, bis Ende dieser Woche fertigstellen und dem Reichstag Gelegenheit geben, sofort in ihre Beratung und Beschlußfassung einzutreten, damit die Goldnotenbank möglichst bald ersteht, die Auslandskredite mobilisiert und Rhein und Ruhr möglichst schnell befreit werden. Trotz aller Bemühungen sind die Arbeiten nicht so weit vorangeschritten, daß der Reichstag sich in der nächsten Woche mit dieser Materie kaum befassen kann.

Während in Deutschland still gearbeitet wird, lebt Frankreich in einer hochpolitischen Konjunktur. Präsident Doumergue und der neue Ministerpräsident Herriot haben ihr Programm entwickelt. Herriot sucht die deutschen Demokraten gegen die Pangermanisten, wie er unsere Rechtsstehenden nennt, auszuspielen und mischt sich so in innerdeutsche Angelegenheiten. Die Verurteilten und Gefangenen will er nicht alle freilassen, auch nicht allen Ausgewiesenen die Rückkehr in die besetzten Gebiete gestatten und die Räumung des Ruhrreviers knüpft er an Bedingungen, die uns lebhaft an Poincare und Foch erinnern.

Italien hat seine Regierungskrise als Folge der Ermordung des Sozialistenführers Matteotti. Dieser Vorkämpfer des italienischen Sozialismus wurde von der faschistischen Tscheka in bestialischer Weise ums Leben gebracht, weil er in seiner Aktenmappe Material besaß, das hervorragende Persönlichkeiten bloßgestellt hätte. Der Faschismus hat eine Krise auf Leben und Tod und das ganze italienische Volk befindet sich in ungeheurer Aufregung. Der Papst selbst empfing die Witwe des ermordeten Matteotti, um ihr Segnungen der Religion zu erteilen. In England führte Mac Donald selbst den Vorsitz in der Sitzung der britischen Arbeiterpartei, als diese Mordtat verhandelt wurde und den italienischen Genossen das herzlichste

---

60)

Reiter und Jäger.

Eine Erzählung in drei Büchern von Fr. von Krane

Ich sah zwischen seinen Beinen hindurch einen Förster nebst zwei Holzschlägern, die laut rufend und nach rückwärts winkend in großer Eile auf uns zuliefen. Sie mochten noch reichlich hundert Schritt von uns entfernt sein. Auf diese hatte der Kerl sein Gewehr gerichtet.

„Ihr werdet doch nicht!“ rief ich ihm voll Entrüstung zu. Der Schütze warf mir einen Blick voll Hohn und Galle zu. Im nächsten Moment krachte der Schuß.

Er hatte gefehlt. Sei es, daß mein Ruf ihn irretierte, sei es, daß die Distance zu weit war, oder daß er nicht treffen und nur seine Kumpanen zum Widerstand reizen wollte. Dieses gelang ihm. Zwei oder drei Kerle schossen sofort nach demselben Ziele, jedoch ebenfalls erfolglos.

Jetzt hatten die Bedrohten den Dunkelschlag erreicht und man hörte deutlich am Ruf und Gegenruf, wie Förster und Treiber sich dort sammelten, um sodann vereint und wohlgedeckt gegen die Raubschützen vorzugehen.

Es hatte nunmehr den Anschein, als wenn der Mann im Schnürrock über diese den Oberbefehl ergriffen habe. Er erhob sein Gewehr und rief mit Kommandostimme: „Aufgepaßt, Jungens! Sie kommen!“ Indem er bei mir vorüberging, grüßte er, militärisch die Mütze berührend, und gab mir durch eine Pantomime zu verstehen, daß ich liegen bleiben möchte. Er nahm darauf seinen Stand hinter der Junkertanne und kommandierte: „Im Zurückgehen flankieren!“

Die ganze Haltung des Mannes hatte mich schon Anfangs zu dem Gedanken gebracht, daß derselbe Soldat gewesen sei. Seine Art, sich zu bewegen und zu grüßen, gab mir Gewißheit darüber, jenes Kommando aber verriet den Kavalleristen.

Die Bande kam dem Kommando nicht ungeschickt nach. Die Kerls zogen sich, in eine Schützenlinie aufgelöst, von Baum zu Baum bis auf den Kamm des Bergrückens zurück, den sie, wohl gedeckt, besetzt hielten. Der Alte im Schafspelz war der Letzte. Er lud sein Gewehr, langsam bergan schlendernd, aufs Neue und nahm zwischendurch sehr geräuschvoll große Prisen Schnupftabak aus einer gewaltig großen, schmierigen Dose von Birkenbast.

Kaum war auch er hinter einem Baum verschwunden, als auch schon Stimmen am Dunkelschlag laut wurden. Jetzt begann ein kleines Gefecht, in welchem von Seiten der Raubschützen sehr fleißig, von den Förstern aber nur selten gefeuert wurde. Da die Entfernung noch immer beträchtlich und beide Parteien gut gedeckt waren, so konnten die Resultate voraussichtlich nicht groß sein.

Ich war in der üblen Situation, mich waffen- und wehrlos zwischen den kämpfenden Parteien zu befinden; hielt es daher, da ich nichts nutzen konnte, für zweckmäßig, glatt auf der Erde liegen zu bleiben.

Sehr bald hatte ich Gelegenheit, mich von der Richtigkeit dieses Verfahrens zu überzeugen, denn manche Kugel pfiff dicht über mich hinweg.

Die Förster, im Schutze der Schonung vorrückend, flankierten bald den Kamm und beherrschten demnächst den jenseitigen Abfall des Bergrückens, indem sie denselben der Länge nach bestrichen. Dadurch war die Position der Wildschützen unhaltbar geworden und sie wurden genötigt, eiligst in der Richtung nach dem Hochstein hin abzuziehen.

Mein Kavallerist, welcher dem Feinde zunächst postiert war, verzögerte seinen Rückzug zu lange. Dieser wurde dadurch, daß die Junkertanne isoliert stand, gefährlich. Als der Naturfarbene, völlig ungedeckt, von Baum zu Baum lief, knallten zwei Schüsse aus der Schonung fast gleichzeitig. Ich hörte einen leichten Schrei und sah, daß der Fliehende den linken Arm hoch in die Luft warf. Der Lauf des Mannes wurde indes nicht gehemmt und im nächsten Moment hatte er den deckenden Baum erreicht. Ein Schuß, den er sogleich dahin zurückschickte, von wo auf ihn geschossen worden war, zeigte, daß seine Verwundung nicht an's Leben gegangen war.

Die Raubschützen zogen sich nun schnell und immer schneller zurück, während die Förster sie langsam verfolgten. Nach Maßgabe der zunehmenden Entfernung nahm das Feuer ab. Als die Förster bis zu mir vorgedrungen waren, befahl Fritsche, von der ferneren Verfolgung vor der Hand abzusehen.

Man sah jetzt den Teil der Bande, welcher gefochten hatte, sich eilig sammeln und in einer Stärke von etwa zehn Mann in fluchtähnlicher Schnelligkeit in der Richtung nach dem Hochstein hin abziehen.

Während des letzten Aktes, der äußerst schnell verlief, hatte ich mich erhoben, und war dabei

Beileid der Briten zum Ausdruck kam. Man sieht darin den hochpolitischen Charakter der ganzen Vorgänge in Italien.

Sehr schlechtes politisches Wetter hatte auch unsere Bruderrepublik Oesterreich. Die Bemühungen der österreichischen Unterhändler in Genf sind nahezu restlos gescheitert. Das Einzige, was sie mit nach Hause brachten, sind Versprechungen und Vertröstungen. Für uns Deutsche ist diese neuerliche Erfahrung keine Ermunterung, dem Völkerbund beizutreten. Gleichwohl haben wir in der letzten Woche hierzu eine unverblümte Einladung von Mac Donald und eine bedingte von Herriot erhalten. Wir denken, Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Kommunistische Umsturzpläne.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik fand eine Verhandlung wegen Vorbereitungen zum Hochverrat gegen den kommunistischen Parteisekretär Oelsner aus Breslau, den kommunistischen Parteisekretär Pütz aus Buer und den Steinmetz Reimann aus Striegau statt. Letzterer hat sich der gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen. Die Angeklage behauptet, daß die Angeklagten im Jahre 1923 den gewaltsamen Umsturz vorbereitet haben mit dem Ziele, die Räterepublik auch in Deutschland einzuführen. Der Angeklagte Oelsner behauptete, alle seine Maßnahmen hätten lediglich zur Abwehr des „Faschismus" gedient. Wohin aber tatsächlich die Vorbereitungen der Kommunistischen Partei zielen, geht aus einer Reihe von Schriftstücken hervor, zunächst aus einem Schreiben Oelsners an die Kreisleitungen, in dem zur Propagierung des Massenstreiks aufgefordert wird und die Arbeiter ermahnt werden, sich in den Besitz von Waffen zu setzen und die Einheitsfront zwischen Land- und Industriepolitariat herzustellen. Aus einem weiteren Bericht geht hervor, daß selbst in den kleinsten Orten Schlesiens ein Teil der Kommunisten bewaffnet war, daß man sogar Granatenwerfer, Maschinengewehre, Geschütze und Pontons, Autos und Flugzeuge zur Verfügung hatte und sich durch Gewaltstreich in den Besitz von Waffenlagern, die in den Landratsämtern untergebracht waren, setzen sollte. — Oelsner wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Pütz zu 9 Monaten Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe. — Was das Bürgertum vom Kommunismus zu erwarten hat, daß spricht mit brutaler Offenheit der Kommunist Eberlein in der jetzt wieder erscheinenden „Roten Fahne" aus. Er schreibt: „Während wir Kommunisten den individuellen Terror ablehnen, bekennen wir uns in der Periode des Bürgerkrieges zum Massenterror, wie ihn die bolschewistische Partei in Rußland in der Periode des Bürgerkrieges gehandhabt hat. Im Bürgerkrieg hat das Proletariat als Klasse die heilige Pflicht, sich nicht nur gegen die anstürmenden weißen Scharen der Bourgeoisie zu wehren, sie hat im Bürgerkrieg vielmehr die Aufgabe und die Pflicht, mit allen Mitteln offensiv die Bourgeoisie anzugreifen und sie als Klasse zu vernichten, auch mit den Mitteln des Massenterrors."

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht)

Hauptmarkt, Breslau den 25 Juni 1924

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht (in Goldmark):		25. 6.	18. 6.
Rinder.	**Ochsen:** vollfleischige, ausgemästete	37—40	37—40
	vollfleischige, ausgemästete, 4 bis 7 Jahre	32—36	32—36
	junge, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	25—31	25—31
	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	16—24	16—24
	Bullen: vollfleischige, ausgewachsene	37—39	37—40
	vollfleischige, jüngere	32—36	32—36
	mäßig genährte junge und gut genährte ältere	25—31	25—31
	Kalben und **Kühe:** vollfleischige, ausgemästete	38—40	38—42
	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	34—36	35—37
	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	28—33	28—34
	mäßig genährte Kühe und Kalben	22—27	22—27
	gering genährte Kühe und Kalben	13—21	13—21
Kälber.	Mittlere Mast- und **beste Saugkälber**	53—56	54—57
	geringere Mast- und **gute Saugkälber**	45—52	45—53
	geringe Saugkälber	28—42	30—44
Schafe.	Mastlämmer und jüngere Masthammel	50—54	50—55
	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	40—49	40—49
	mäßig genährte Hammel und Schafe	25—38	25—38
Schweine.	Vollfleischige über 120—150 kg Lebendgewicht	48—51	47—50
	„ „ 100—120 „ „	44—47	43—46
	„ „ 80—100 „ „	40—43	40—42
	„ bis 80 „ „	—	—
	Sauen und geschnittene Eber	42—47	40—45

Humoristisches Allerlei.

Eheliches Zwiegespräch. Wenn du wüßtest, wie dumm du ausgesehen hast, Anton, wie du um mich angehalten hast." „Ja, aber das ist noch gar nichts dagegen, wie dumm ich damals wirklich gewesen bin."

Beschleunigtes Konzert. „Nun, Gretchen, wars denn gestern schön im Konzert?" — „O, ja, aber als es auf 10 Uhr ging, da sangen immer zweie auf einmal, damit sie rascher fertig wurden."

---

gewahr geworden, daß ich doch nicht so ganz mit heiler Haut davongekommen war. Am Kopfe hatte ich ein tüchtiges Loch, beide Knie waren aufgeschlagen und am ganzen Leibe war ich mit Quetschungen bedeckt. Dabei lief mir das Blut noch aus Mund und Nase am Kinn herab und vereinte sich in der Halsbinde mit einem kleinen Gerinne, das vom Kopf über die Schläfe niederfloß; unschädliche Verletzungen, die indes gefährlich genug aussehen mochten.

Die ganze Jagdgesellschaft hatte mich bald umringt und war erstaunt, daß ich aus dieser so gefährlich aussehenden Affäre ohne ernste Verletzung hervorgegangen war.

Ich erzählte ihnen, während ich mich durch Waschungen mit Branntwein und Schnee wieder zu einem menschlichen Ansehen brachte, den Verlauf der Begebenheit. Man war sehr erfreut, daß ich eine so deutliche Beschreibung der hervorragenden Persönlichkeiten geben konnte. In dem Alten mit dem Schafspelz erkannte man am Kiefer, Kropf, den krummen Beinen und dem Tabakschnupfen sofort den „grünen Hirten". Der Kavallerist im Schnürrock wurde zweifellos als dessen vielgenannter Gefährte, Nameus „Rotleder", angesprochen, der bei den Garde-Ulanen in Potsdam gestanden hatte. Auch in dem würgenden Kerl wollte man den renommierten Raubschützen „Schimke", „Bratengörgel" genannt, wieder erkennen. Die beiden Letzteren waren Leinweber vom Jeßnitz-Kamm.

Dort hauste in den zerstreut liegenden Gebirgsbauden eine Menge blutarmen Volkes, das dem Namen nach die Weberprofession betrieb. Seitdem dieses Handwerk völlig nahrungslos geworden war, hatten die Männer zur Kiepe des Paschers und zur Büchse des Raubschützen gegriffen, nur die Greise und Weiber hockten noch hinter den Webstühlen.

Auffallend war es, daß keiner der Förster oder Holzschläger vom Waldknaben etwas wußte, der doch durch seinen Lockenwald, durch die zwerghafte Figur, die Lippenspalte und den vorblitzenden Zahn so leicht kenntlich war.

Da die Wildschützen von ihrer Rückzugslinie zum Jeßnitz-Kamm abgedrängt worden waren, kam man überein, sie sofort durch einen Teil der Jäger derart langsam verfolgen zu lassen, daß sie auf ihrem Marsche zur Erreichung ihrer Wohnungen zu einem Umwege gezwungen wurden. Der andere Teil des Forstpersonals und der Holzschläger sollte währenddem mit möglichster Geschwindigkeit direkt nach dem Jeßnitz-Kamme eilen, und unterwegs in Seidendorf die Ortsgerichte und den dort stationierten Gendarmen requirieren. Auf dem Jeßnitz-Kamme angelangt, sollten der „grüne Hirt", der „Bratengörgel" und „Rotleder" sofort arretiert werden. Man wollte auch die anderen Häuser besetzen und alle diejenigen Burschen, welche abwesend gewesen, bei ihrer Heimkehr festnehmen. Diese Idee wurde sogleich in Ausführung gebracht. Nur der alte Fritsche blieb bei uns, um uns nach seinem Hause zu geleiten.

Der alte Mann [illegible] Gefecht immer vorauf gewesen. Er [illegible] auf „Rotleder" an der Junkertanne getan. In höchster Aufregung, leichenblaß, am ganzen Leibe zitternd, war er kaum eines Wortes mächtig. Nur dann und wann machte sich sein Zorn in dem Ausrufe: „Die verruchten Lumpe!" Luft.

Wir besahen uns nun das Schlachtfeld. Es stellte sich zweifellos heraus, daß bei dem Sprunge, welchen ich abwärts tat, um von der Junkertanne aus den Dunkelschlag zu gewinnen, ich mit den Stacheln der schlecht passenden Eissporen an einer Baumwurzel hängen geblieben war. Eine solche, welche sich über eine hervorragende Felsspitze hinwegspannte, zeigte einen frischen, tiefen Einschnitt. Dadurch war ich kopfüber in die Tiefe gestürzt. Die Wucht des Falles, durch mein Körpergewicht schon an sich bedeutend, war durch die Höhe noch erheblich vermehrt. Da ich mit dem Kopf und den Knieen auf den gefrorenen Boden aufgeschlagen war, so mußte ich froh sein, mit so geringen Verletzungen davonzukommen.

Wir untersuchten darauf den Boden an dem Baume, hinter welchem Rotleder, von der Junkertanne aus, sich zurückgezogen hatte. Er zeigte starke Blutspuren. Es war somit die Verwundung des Kavalleristen zweifellos. Noch eine andere Blutspur wurde entdeckt, welche eine zweite Verwundung konstatierte, doch beide verloren sich bald.

Auch auf unserer Seite waren zwei leichte Verwundungen durch Streifschüsse vorgekommen.

Der Weg nach dem Forsthause wurde mir mit den zerschlagenen Gliedern unendlich schwer. Ich ließ demnächst die Braunen fest auftreten, um nach Hause zu kommen. Ich kann nicht leugnen, daß mir beim Ueberdenken der Gefahr, welcher ich glücklich entgangen war, nachträglich unheimlich zu Mute wurde. Es war mir, nachdem es dämmerig geworden war, als müsse aus jedem dunkeln Busch auf mich geschossen werden.

Heimgekehrt, ließ ich den Bataillonsarzt rufen, der mich verband, mir Einreibungen verschrieb und Bähungen anordnete.

Fortsetzung folgt